



Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

3. Januar 1979: Erwin Keuschs Erstling «Das Brot des Bäckers»

An diesem Mittwoch zeigt das Fernsehen DRS den sozialkritischen Spielfilm «Das Brot des Bäckers». Im erfolgreichen, mehrfach preisgekrönten Kinoerstling des Schweizer Regisseurs Erwin Keusch spielen Stars wie Bernd Tauber, Günter Lamprecht und Silvia Reize. Das Drehbuch schrieb Karl Saurer.

Ein junger Mann tritt in einer fränkischen Kleinstadt seine Lehrstelle in einem familiär geführten Bäckereibetrieb an: Nach und nach lernt Werner (Bernd Tauber) die schönen, handwerklichen Seiten des Bäckerberufes kennen. Er entdeckt, mit wie viel Liebe zum Beruf und mit wie viel grossem Können die Brote und Backwaren hergestellt werden. Doch alle Mühe ist vergebens: Im Supermarkt nebenan sind die Brötchen im Aktionspreis billiger. Die Leute wollen anscheinend nicht das Besondere und Bessere, sondern alle das Gleiche. Für einen kleinen Bäckerbetrieb ist die Konkurrenzsituation hart. Ebenfalls automatische Maschinen zu kaufen – wie es Werners Bäckermeister (Günter Lamprecht) macht – ist der falsche Weg. Hineingewoben in diese existenziellen Probleme des Bäckereigewerbes ist eine Liebesgeschichte. Der Lehrling steht zwischen zwei Mädchen und reift langsam zum Mann.

Im Oltner Tagblatt und zahlreichen anderen Schweizer Tageszeitungen schreibt Peter Kaufmann unter anderem: «Mit diesen Liebesszenen gibt Erwin Keusch dem Kino das, was diesem melodramatischen Genre gehört. Bestechend ist aber auch die sachkundige Ehrlichkeit, mit der Bäckerssohn Keusch die Geschichte erzählt. Ein Stück Wirklichkeit wird dargestellt, nach und nach erhält der Zuschauer Zugang zu einer Welt und zu Problemen, von denen man weiss, die man aber doch nicht kennt – bei Keusch lernt man sie gründlich kennen. Er vermeidet es zu polemisieren, liefert aber alle nötigen Informationen. Man erfährt beispielsweise, warum das Brot aus der Fabrik auch gutes Brot ist, das Brot vom Bäcker aber eben doch das bessere.»